

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

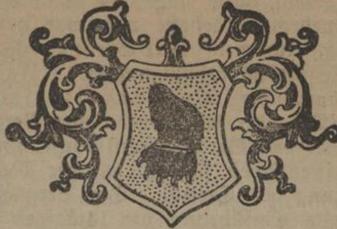
Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — 1/2 monatlich M 7300.— bei freier Zustellung; bei Abholung 1/2 monatlich M 7000.—; durch die Post monatlich M 12000.— freibleibend.



Die sechsmal gespaltene Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) M 4000, im Bezirk der Amtshauptmannschaft M 3000. Amtliche Zeile M 12000 u. M 9000. Mellem M 9000. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei späterer Zahlung müssen wir uns Umrechnung in den jeweiligen Tagespreis vorbehalten. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteinia, Niedersteinia, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 91.

Donnerstag, den 2. August 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Milch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse vom 27. Juli 1923 (Nr. 174 der Sächs. Staatszeitung) werden im Einvernehmen mit der Preisprüfstelle für den Milchkleinverkauf unmittelbar an den Verbraucher folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Molkereien und Milchhändler:
 - a) Vollmilch 5400 M je Liter
 - b) Mager- oder Buttermilch 2700 " "
2. Für den Kleinverkauf von Milch durch die Erzeuger unmittelbar an Verbraucher ab Gehöft:
 - a) Vollmilch 5000 M je Liter
 - b) Mager- oder Buttermilch 2500 " "

3. Für den Kleinverkauf von Butter und Quark ab Gehöft oder Molkerie unmittelbar an die Verbraucher können die Rohhälften einen Zuschlag bis zu 10 % und die gewerblichen Molkerereien einen solchen bis zu 15 % zu den in § 5 Abs 1 der Bekanntmachung vom 16. 7. 23 in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Juli 1923 für sie festgesetzten Höchstpreise erheben.

Die Höchstpreisfestsetzungen gelten für den gesamten Bezirk der Amtshauptmannschaft einschließlich der Stadt Ramenz, aber ausschließlich der Stadt Pulsnitz, und treten am 1. August 1923 in Kraft.

Ramenz, am 30. Juli 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Bezirksverband.

Auf Blatt 364 des Handelsregisters, die Firma **Jug. Gärtner & Gnauck** in Großröhrsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden:

Eine Zweigniederlassung ist in Dresden errichtet worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 30. Juli 1923.

Das Wichtigste.

Die Sozialdemokratie scheint doch eine Umwandlung des Reichskabinetts durchsetzen zu wollen.

Im Essener Bezirk legen die Franzosen die Aushungerungspolitik fort und kaufen Lebensmittel in so großen Mengen auf, daß für die Bevölkerung wenig übrig bleibt.

In London werden am heutigen Donnerstag neue Erklärungen der Regierung zu den Antworten der Alliierten erwartet.

Die Reichsregierung wird nach neuesten Informationen auf bescheidene allgemeine Einführung der Goldmarkrechnung bedacht sein.

Die Sozialdemokraten haben der Reichsregierung eine Reihe Forderungen unterbreitet, deren Erfüllung dem Kabinett zum unmöglich ist.

Der Deutsche Reichstag ist zum 8. August einberufen, seine Hauptarbeit dürfte die Beratung und Verabschiedung der neuen Steuergeetze sein.

Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches an diskontierten Schatzanweisungen nahm in der zweiten Juliabteilung am 11. 8. 23 auf 40 029,7 Milliarden Mark zu.

In Dresden sind, weil einige von ihnen besaßen waren, am Sonntag 88 Angehörige des bürgerlichen Ordnungsdienstes verhaftet worden.

Die zweite mißlungene Markstilungsaktion hat der Reichsbank eine halbe Milliarde Goldmark gekostet.

In London ist die Meinung vorherrschend, daß die Antworten Frankreichs und Belgiens auf die englische Note keine Aussicht auf Eröffnungen von Verhandlungen bieten.

Präsident Harding ist bedenklich erkrankt.

Der Reichskanzler und Vertreter der Reichsregierung hatten eine eingehende Aussprache mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Beamten über die wirtschaftspolitische Lage.

Der Einzelhandel verlangt Aufhebung der Preisstabilisierungsverordnung, Einrichtung von Goldkonten und stellt, wenn nicht die Wertbeständigkeit der Verkaufspreise gewährleistet erscheint, Personalentlassungen bezw. verkürzte Verkaufszeiten in Aussicht.

Der Reichskanzler hatte am Dienstag eine Besprechung mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen über die Ernährungslage.

Eine Sitzung des englischen Kabinetts wird am Mittwoch darüber entscheiden, ob eine Fortsetzung der Verhandlungen mit den anderen Alliierten auf der gegenwärtigen Grundlage noch einen Zweck hat, welche Methoden befolgt werden sollen und welchen Inhalt die Regierungserklärung im Parlament haben soll.

Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück in Kreiten ist bis jetzt auf 47 gestiegen.

Vor großen Entscheidungen.

In der äußeren und inneren Lage stehen die größten Entscheidungen bevor. England wird sich darüber entscheiden müssen, ob es seine vergeblichen Unterhandlungen mit Frankreich in der Reparationsfrage fortsetzen oder ob es die deutschen Vorschläge selbstständig beantworten und dadurch einen großen Ris-

so in die Entente dringen wird. Da die ganze öffentliche Meinung in England gegen Frankreichs Haltung in der Ruhrfrage ausgebracht ist, wird diese Entscheidung wohl unvermeidlich sein. Aber auch Frankreich scheint an seinen unerschämten Forderungen festzuhalten, daß es nicht eher mit Deutschland verhandeln will, ehe Deutschland den passiven Widerstand der Ruhrbevölkerung gegen die Ruhrbesetzung aufgegeben hat. Da nun die deutsche Regierung überhaupt keine Macht über die Entscheidung der Ruhrbevölkerung in dieser Frage aus rechtlichen und nationalen Gründen auszuüben vermag, so wird man daraus erkennen, welche schwere Krise in dieser Frage besteht und was die Entscheidung Englands bedeuten kann. Aber auch in Deutschlands innerer Politik ist eine sehr große Entscheidung zu erwarten. Reichsregierung wie Volksvertretung müssen die große Entscheidung darüber treffen, wie das deutsche Volk noch mit eigenen Mitteln der furchtbaren Finanzkatastrophe gegenüberzutreten kann. Die deutsche Mark ist jetzt nur noch den zehnten Teil soviel wert wie vor sechs Wochen. Das hat man noch in keinem Lande der Welt mit den Finanzen erlebt, und wenn auch der ruhmlose Einfall der Franzosen in das Ruhrgebiet und die unmenschlichen Friedensbedingungen die Hauptschuld an dieser Finanzkatastrophe tragen, so sind doch auch die rückwärtigen Steuerreformen an dieser traurigen Lage schuld, und es wird sich nun zu zeigen haben, ob die Reformpläne der Regierung im Reichstage in kurzer Zeit zur Tat werden und noch rechtzeitig ein Rettungswerk auf finanziellen Gebieten möglich sein wird. Eine neue Goldanleihe, eine besondere Steuer als Opfer für die Ruhrbevölkerung und noch eine ganze Reihe neue Steuern und Steuererhöhungen sollen dem Finanzelend entgegenwirken. Die Sozialdemokratische Partei stellt in dieser Frage aber noch viel größere Forderungen, und sie wünscht vor allen Dingen eine verdreifachte Erhebung der Zwangsanleihe, der Körperschafts- und Einkommensteuer und auch der Umsatzsteuer, sowie noch extra die Abgabe eines Doppelzentners Roggen pro Hektar des landwirtschaftlichen Bodens unter Freilassung der kleinen Betriebe. Auch alle Gewerkschaften fordern in der Steuerpolitik, der Währungs- und der Wirtschaftspolitik die gründlichsten Reformen. Wir stehen also auch im Innern vor den allergrößten Entscheidungen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Marienschützen 1923.) Etwa zwei Wochen vor dem für das Marienschützen festgesetzten Termin überraschte uns eine ministerielle Verordnung, nach der den

Die Vorschriften über die Gebühren im Schornsteinfegerwesen in dem Bezirk Pulsnitz und Umgegend haben eine weitere Aenderung infolge erfahren, als die Friedenslöhne vom 1. August 1923 ab auf das 12 000 fache erhöht worden sind.

Pulsnitz, den 1. August 1923.

Der Rat der Stadt.

Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 24. Juli treten mit Wirkung vom 30. Juli abermals Veränderungen in den Grundlöhnen und Beiträgen ein. Nachträge zu den Beitragstabellen können an Kassenstelle entnommen werden. Die erforderlichen Lohnmeldungen sind sofort zu bewirken.

Pulsnitz, 1. August 1923.

Der Kassenvorstand.

Hermann Linke, Vorsitzender.

Bekanntmachung

der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Ohorn und Umg.

Der Gesamtvorstand hat in einer Sitzung am 28. Juli beschlossen, die Grundlöhne ab 1. August bis zu einem Tagesverdienst von 120 000 Mk., ab 12. August bis 180 000 Mk. zu erhöhen. Die Klassenentteilung kann in unserer Geschäftsstelle entnommen werden. Die Lohnnachweise sowie für Kurzarbeiter Soll- und wirklicher Verdienst sind pünktlich bis zum 5. jeden Monats in unserer Geschäftsstelle einzureichen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Ohorn und Umg.

Benkert, Vorsitzender.

Schützen- und Jägervereinigungen das Tragen jeglicher Waffen (auch der Gewehrtrappen) verboten wurde. In einigen Städten hat man aus diesem Grunde das Schützenfest abge sagt. Nicht so bei uns. Wir waren uns von vornherein klar, daß wir unser Marienschützen nicht fallen lassen werden; hat man uns die Waffen genommen, so soll es auf andere Weise so groß werden. Und es gelang trefflich. Ein Marienschützen haben wir gefeiert, ein Fest, das in aller Erinnerung bleiben wird. Am ersten Festtage beteiligte sich am Auszuge der hiesige Turnverein, der Radfahrklub „Phönix“, die Gesangsvereine mit ihren Fahnen. So erhielt die Eröffnung des Festes ein besonderes Gepräge. Aus allen Gegenden waren Gäste gekommen, ganz Pulsnitz war auf den Beinen, ein deutlicher Beweis, daß die neue Art des Festfeierns überall Anklang fand. Am zweiten Festtage fanden auf dem Festplatz sportliche Aufführungen des hiesigen Turnvereins und der Reigenmannschaften (Damen und Herren) des „Phönix“ statt. Alle Aufführungen gelangen aufs trefflichste; auch sie waren alle bemüht, das Fest verschönern zu helfen. Der dritte Festtag war der fröhlichste. Unserm Ruf, den dritten Tag zu einem Kinderfest auszugestalten, hatten weit über 400 Kinder Folge geleistet. Festlich geschmückt und mit strahlenden Gesichtern zogen sie vom Marktplatz mit den Jägern hinaus zum Festplatz, wo für allerhand Unterhaltung reichlich gesorgt war. Vogelschießen, Scheibenschießen, Topfschlagen, Sackhuppen, Mädchenspiele usw. ließen die Stunden unter allgemeiner Lust und Freude allzu schnell vergehen. Auch für Stärkungen war hinreichend gesorgt. Würstel, Semmel, Butterzöpfe, Pfefferkuchen, Kaffee und andere Geschenke waren von den in Betracht kommenden Innungen und Anderen in höchst dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden. Und zum Schluß kam noch eine Uebererraschung. Die Firma W. A. Herb brannte ein glänzendes Feuerwerk ab. Und dann kam der Einzug. Jedes einzelne der vielen Kinder hatte sich mit bunten Papierlaternen versehen; ein endloser Lampionszug, begleitet von den Jägern und zwei Musikkapellen, zog vom Festplatz nach dem Markt. Helles Kinderlachen und fröhliches Singen verriet, daß das Fest wohl gelungen war. Auf dem Markt sprach der Kommandeur des Jägerkorps allen, die zu dem so trefflichen Gelingen unseres Volks-Marienschützen beigetragen haben, den Dank der Jäger aus. Mit dem Abfingen des ersten Bieres „Deutschland über Alles“ nahm das Fest sein Ende. Bei allen aber, die beteiligt waren, wird es in dauernder Erinnerung bleiben.

G. M.

Pulsnitz. (Sprechtag) Das Bezirksamt für Arbeiterfürsorge Ramenz hält am Dienstag, den 7. August 1923, nachmittags 4—6 Uhr im Ratskeller zu Pulsnitz, 1 Treppe, Sprechtag ab. Erledigt werden Verwaltungs- und Fürsorgeangelegenheiten, ferner werden Anträge und Gesuche entgegengenommen. Altrentner und Beschädigte aus früheren Kriegen können ebenfalls hier vorsprechen.

— (Der neue Eisenbahntarif.) Vom 1. August an wurden erhöht: Die Personalfahrpreise 1. und 2. Klasse auf das 16fache der Junifahrpreise, die Personalfahrpreise 3. und 4. Klasse auf das 10fache der Junifahrpreise, die Gepäckfahrpreise um 300 v. H. der gegenwärtigen Sätze, die Expressgüterfahrpreise um 150 v. H. der gegenwärtigen Sätze.

Für die Errechnung der Mindestfahrpreise für Personenzug- und Schnellzugfahrkarten sowie für Zeitkarten verbleibt es bei der Entfernung von 8 Kilometern.

— (Der Posttarif ab 1. September.) Im Reichspostministerium ist die Vorlage über die neue Postgebührenerhöhung ab 1. September fertiggestellt worden. Die von der Reichspostverwaltung vorgeschlagenen Erhöhungen sehen durchweg einen 200prozentigen Aufschlag auf die am 1. August in Kraft getretenen Gebühren vor.

— (Die neue Gehaltsgrenze für die Angestelltenversicherung.) Durch eine am Sonnabend veröffentlichte Verordnung des Reichsarbeitsministers wird die Angestelltenversicherungsgrenze auf einen Jahresarbeitsverdienst von 78 Millionen Mark festgelegt. Wer also nicht mehr als 6,5 Millionen Mark im Monat Gehalt bezieht, unterliegt der Versicherung. Aber das Auscheiden der Angestellten aus der Versicherung erfolgt, sofern sie ein höheres Einkommen haben, erst mit dem ersten Tage des vierten Monats. Bis zu diesem Zeitpunkt ist natürlich die Grenze wieder wesentlich erhöht worden, sodass die Versicherungspflicht sich dauernd fortsetzt. Für die Krankenversicherung ist die versicherungspflichtige Lohn- oder Gehaltsgrenze auf 48 Millionen Mark festgelegt.

— (Der Zehnmillionenschein.) Ein Zehnmillionenschein ist von der Reichsbank nunmehr zur Ausführung in Auftrag gegeben worden.

— (In den Monat August), der von dem römischen Kaiser Augustus seinen Namen hat, fällt die Hauptarbeit der Ernte. Die Tage werden bereits nennenswerter kürzer, und die gelben, roten und braunen Blätter beginnen sich in der zweiten Monatshälfte zu zeigen. Der Laurentiustag bringt fast alljährlich die Sternschnuppenfälle. Was man sich während des Niederganges eines solchen glühenden Meteors wünscht, das soll bekanntlich in Erfüllung gehen. An Wünschen und Hoffnungen fehlt es ja in diesem Sommer nicht, es müssen nur die himmlischen Erscheinungen kommen, welche die Verwirklichung bringen. In den Anfang des Monats August fällt der Beginn der beiden großen Kriege von 1870 und 1914. Die Jahre rauschen dahin und bringen selbst die Ereignisse von 1914 in das Nebelmeer der Vergessenheit. Wenigstens die Einzelheiten, denn an den Kriegsfolgen leiden wir ja heute noch.

— (Eine gewaltige Protestkundgebung) fand heute am 2. August im ganzen Deutschen Reich gegen das unsinnige Tabaksteuergesetz statt, weshalb von sämtlichen Gewerbetreibenden mit Tabakwaren, wie auch Gastwirtschaften und Kaffeehäusern an diesem Tage die Abgabe von Tabakwaren verweigert wurde. — Das Tabaksteuergesetz verlangt von den Händlern, daß sie ordnungsmäßig und in voller Höhe beim Erwerb verteuerte Tabakwaren nachversteuern sollen, wenn das Geld im Werte sinkt. Diese ungerechtfertigte Forderung stellt den Handel vor Aufgaben, die sich bei der schwankenden Währung nicht erfüllen lassen.

— (Schlachtviehversicherung.) Vom 1. August ab sind die vor der Schlachtung von den Viehhältern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge auf 200 000 Mark für ein männliches Rind, 350 000 Mark für ein weibliches Rind, 25 000 Mark für ein gewerbl. geschlachtetes Schwein und 50 000 Mark für ein nicht gewerbl. geschlachtetes Schwein festgelegt worden.

Ramenz. (Großfeuer) Am Montag vormittag erkohlt kurz nach 10 Uhr Feueralarm vom Turm der Stadtkirche. Im Trockenraum der Nöthnigal-Textil-A.-G., einem Gebäude der früheren Wollwerke, war auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das sich durch leicht brennbare Wolltapet mit Windeseile ausbreitete. Die Feuerwehr, die mit größter Schnelligkeit an die Brandstätte geeilt war, fand das Hauptgebäude bereits in Flammen stehend vor. Mit neun Leitungen wurde der Brandherd bekämpft, und es gelang, größeres Unheil zu verhüten und den Brand auf den bereits in Flammen stehenden Gebäudekomplex zu beschränken. Die Zerstörung ist groß. Sechs Wollmaschinen, sechs Krempelmaschinen, zwei Trockenapparate und viele Treibriemen sind den Flammen zum Opfer gefallen, und leider ist auch die moderne Dampfmaschine so stark von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen worden, daß an eine weitere Verwendung wohl nicht zu denken ist. Der Schaden, der zum Teil durch Versicherungen gedeckt ist, geht in die Milliarden. 60 Angestellte und Arbeiter sind drofflos geworden.

— (Dreißig Millionen Mark für eine alte Sachsen-Briefmarke.) In diesen Tagen findet in Dresden im Ausstellungspalast eine Briefmarkenversteigerung statt, die das außerordentliche Interesse der zur 29. Tagung versammelten Mitglieder des Bundes der deutschen und österreichischen Philatelistenvereine findet. Die Versteigerung brachte zunächst die schönsten Angebote altdeutscher Marken, darunter zahlreiche alte Sachsen. Eine davon erreichte den Preis von 30 Millionen Mark. Auch die drei Exemplare der sagenhaften roten Dreipennigmarke vom Jahre 1850 erzielten Preise, die man niemals für möglich gehalten hätte. Ein Duzend Millionen Mark für eine einzige war eine

Kleinigkeit, alle drei brachten das Fünffache. Auch andere Markenreihen, so die französischen Einfranken von 1853, gingen sehr hoch; eine Serie Mytilene von 1912, polnische Fehldrucke, ging auf mehr als 25 Millionen Mark.

Leipzig. (Mit 16 Millionen Mark geflächtet) war Ende Juni der 17jährige Lehrling Schellberg aus Berlin. Er war mit dem Gelde in die Alpen gereist, hatte bayerische Städte und auch Hamburg mehrmals besucht und war am 25. Juli nach Leipzig gekommen. Hier wurde er festgenommen und sein Reisegeld beschlagnahmt.

Zwickau. (Der Bergarbeiterstreik geht weiter.) Die über das Angebot des Bergbaulichen Vereins unter den Bergarbeitern vorgenommene Urabstimmung entschied sich mit großer Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks. Die Bergarbeiter fordern baldigste Einführung der 14tägigen Reinlohnzahlung; Vordatierung der ab 20. Juli bewilligten Lohnhöhung auf den 10. Juli und Vordatierung der ab 2. August in Aussicht stehenden neuen Lohnhöhung auf den 23. Juli.

Wünschendorf. (Für 40 Millionen Mark Fleisch entwendet) Vier Fleischergesellen hier stahlen ihrem Arbeitgeber, einem Großschächter in wenig Wochen für etwa 40 Millionen Mark Fleischwaren, die sie dann unter der Hand weiter veräußerten. Diebe und Hehler wurden in Untersuchung gebracht.

Waldheim. (Plötzlicher Tod) Den Hofmeister Karl Schubert war beim Mittagessen ein Knochensplitter in die Luftröhre geraten. Trotz sofort veranlaßten ärztlichen Eingriffes war Schubert nicht zu retten. Er verschied in einer auswärtigen Klinik, wohin man ihn im Auto befördert hatte. Als dem Maschinenmeister Eduard Däubler, einem guten Bekannten Schuberts, der Tod mitgeteilt worden war, brach er nach wenigen Schritten zusammen und starb an einem Schlaganfall.

50 Jahre Sächs. Militärvereins-Bund und Bezirk.

Der Sächsische Militärvereinsbund beging am Sonntag im Ausstellungspalast in Dresden die 50-Jahr-Feier seines Bestehens. Am Vormittag fand die Bundesversammlung statt, in der die geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen waren. Der Präsident, Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopf, begrüßte die Erschienenen. Die erstatteten Geschäfts-, Kassen- und Unterstützungsberichte befriedigten in hohem Maße. Bei den Wahlen wurde Präsident Dr. Hopf in seiner Würde als Bundesleiter bekräftigt; Dr. Pingel wurde zum stellvertretenden Schatzmeister, Dr. Gebhardt zum zweiten Schriftführer gewählt. General Maercker gab schließlich einen außerordentlich ansprechenden Bericht über die Jugendpflege des Bundes. 1/2 Uhr begann dann im großen Saale die Festgung. Auf dem mit Blumen umstellten Podium hatte das Präsidium an langer Tafel Platz genommen, manches wohlbekannte Gesicht darunter. Mit dem Wettinmarch eröffneten die ehemaligen Hoftrumpeter die Feier. Dann kam ein eindrucksvoller Augenblick. Unter Marschklängen, und indem die Versammlung sich erhob, wurden die vierzig Banner und Standarten der angeschlossenen Vereine hereingetragen — eine Vergewärtigung einer der erprobtesten Truppen des alten deutschen Heeres, der sächsischen Armee. Kavallerie und Infanterie, Jäger und Schützen, man sah sie im Geiste noch einmal, und manche Fahne war getragen von einem ehrwürdigen Veteranen in längst vergessener Uniform, und manche auch von einem Jungen, in dem die Erinnerung der Schlachten des Weltkrieges noch lebendig schien. Die Bundesstandarte wurde von zwei jungen Mädchen, in Weiß, begleitet. Czellenz Kohl war als Vertreter des Schutzherrn des Bundes, des ehem. Königs Friedrich August, erschienen. Präsident Dr. Hopf hielt eine eindrucksvolle Festansprache, in der die Geschichte des Bundes Würdigung fand. In warme Dankesworte für den Schutzherrn des Bundes ließ der Präsident seine Rede ausklingen. Cz. Kohl verlas ein Handschreiben des Königs. Dieses erinnerte an den Tag vor 50 Jahren, wo die alten Kämpfer von Düppel und St. Privat, von Sedan und Paris zur Gründung des Bundes sich zusammenfanden. Die Augen der siegreichen deutschen Armee habe der Bund fortwährend auf das beste Heer, das die Welt je gesehen hat, das Heer von 1914. Vom Feinde unbesiegt, sei dieses Heer aufgelöst worden, aber sein Geist sei lebendig geblieben und werde nicht untergehen. Die Männer, die in Ost und West, in der Luft und auf dem Meere den Heimatboden verteidigt hätten, würden dem jungen Geschlecht ein Beispiel sein für Gottesfurcht und treue Pflichterfüllung, für Mut und heldenhafte Aufopferung. In diesem Sinne grüße der König das Banner des Bundes; möge dieser weiter blühen und sich entfalten immerdar. Im Namen der Bezirksvorsitzere sprach Kamerad Klemm-Baugen; für den Deutschen Offiziersbund, den Nationalverband deutscher Offiziere und den Reichsoffiziersbund General von Cullig. Der Präsident gab dann die Ehrungen durch den Bund bekannt. Zu Ehrenmitgliedern sind hochstehende und schlichte Männer gleichermaßen ernannt worden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Czellenz v. Heeringen, der Vorsitzende des Kyffhäuserbundes, General v. Cullig, Senft v. Pilzsch und v. Rolsch sind darunter. Ein neugegründetes Ehrenzeichen, den „Bundesdank“, erhielten u. a. der Bundespräsident und der bisherige Bundeskassierer Jehmlich. Am Abend fand im Ausstellungssaale noch ein Kommerz statt. Dabei konzertierten die Kapellen des Reichswehr-Regiments 11, 1. und 3. Bataillon, unter Musikdirektor Helbig und Obermusikmeister Arnold. Die Ansprache Oberstudierrats Prof. Dr. Poeschels bedeutete für diesen Teil der Feier den Höhepunkt.

Der Bezirk Ramenz hält Sonntag, den 5. August in Ramenz seine Bezirksversammlung und anschließend um 5 Uhr nachmittags im Gasthof „Stadt Dresden“ daselbst eine Festfeier mit umfangreichen Darbietungen ab, wozu alle Kameraden mit ihren wertigen Familienangehörigen herzlich eingeladen seien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August. (Ein Appell an die Landwirtschaft.) Der Reichskanzler empfing gestern die Vertreter der deutschen Landwirtschaft zu einer Aussprache über die Ernährungslage. Im Anschluß an diese Besprechung erläßt der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft einen Aufruf an die Land-

wirte, worin es heißt, daß es vor allem darauf ankomme, der städtischen Bevölkerung über die Schwierigkeiten der nächsten Wochen hinwegzuhelfen, obgleich Borräte in der Landwirtschaft im allgemeinen nur in einem Umfange vorhanden sind, die den dringendsten eigenen Bedarf bis zur neuen Ernte decken dürften. Die Städte dürfen von Nahrungsmitteln nicht entblößt bleiben. Auch unseren Brüdern an Rhein und Ruhr müssen wir helfen und ihnen im Abwehrkampf beistehen. Auf den Feldern harret eine gute Körnerernte. Das was schon gedroschen ist, muß sofort zum Verkauf kommen. Es muß unverzüglich die städtische Bevölkerung damit versorgt werden. Wenn es die Reife der Kartoffeln gestattet, müssen sie den Verbrauchern unumgänglich und möglichst reichlich geliefert werden. Was in den Kräften der Landwirtschaft steht, muß jetzt geschehen. Wer daran nicht mitwirkt, schadet der Gesamtheit des Volkes und damit am schwersten dem eigenen Berufsstand.

Berlin, 1. August. (Beileid des Reichsverkehrsministers zum Eisenbahnunglück in Aretensen.) Der Reichsverkehrsminister hat an den Präsidenten der Reichsbahndirektion Raffel ein Telegramm gerichtet, in dem er sein Mitgefühl für die Opfer des Eisenbahnunglücks ausspricht und ferner bittet, den Angehörigen der Opfer sein Mitgefühl, sowie den am Rettungswert Beteiligten seinen Dank auszudrücken.

— (Der Zusammenritt des Reichstages) wird am Mittwoch, 8. August, nachmittags 3 Uhr erfolgen. Es ist anzunehmen, daß diese Sitzungsperiode politisch recht bewegt sein wird, da, wenn auch die Krisengerüchte wie aus höheren Befehl verstummt sind, sein Zweifel darüber herrschen kann, daß wir zum utabesten vor einer grundlegenden Umwälzung der Regierung sehen, die dem Kabinett eine breite parlamentarische Basis verschaffen soll. Neben den Reden im Saal werden also die wahrscheinlich einschneidenden Gespräche in den Wandelgängen nebenher gehen. Die Tagesordnung der ersten Sitzungen des Reichstages wird sich mit dem neuen Steuer- und Finanzprogramm beschäftigen und zu scharfen parlamentarischen Kämpfen Anlaß geben, da die Sozialdemokratie offenbar gefonnen ist, ihr Verhalten ganz auf die Wünsche der Straße einzustellen. Der Reichsfinanzminister Hermes wird zu dem neuen Finanzprogramm eingehende Erklärungen abgeben, die, wie man in politischen Kreisen vermutet, seinen Schwanengesang darstellen. Auch der Reichskanzler Cuno dürfte das Wort ergreifen und die Gelegenheit benutzen, eine Antwort auf die Debatte zu geben, die voraussichtlich am Donnerstag im englischen Unterhaus sich über die Ruhe- und Reparationsfrage entspinnt. Man kann nicht gerade behaupten, daß im Volk viel Hoffnung vorhanden ist, daß durch diese parlamentarische Arbeit viel gebessert würde, denn die Volksvertretung hat es vorzüglich verstanden, ihren Kredit dem Kursstand der deutschen Währung anzunähern. Wenn nicht alles kauft, wird sie durch unangenehme und unerquickliche Auseinandersetzungen auch bei dieser Tagung eher Schaden als nützen. Sollte sich die Hoffnung des Reichsfinanzministeriums, daß durch eine Bewilligung der neuen Finanzvorlage wenigstens der ordentliche Etat einigermaßen zum Ausgleich gebracht würde, erfüllen, so ist schon etwas geholfen.

— (Der „Antifassistentag“ ruhig verlaufen.) Der von den Kommunisten seit langem angekündigte vorbereitete „Antifassistentag“, dem man allgemein mit Spannung entgegen sah, ist in Berlin, wie auch sonst im Reich, im ganzen ruhig, ohne blutige Zwischenfälle, verlaufen. In Berlin und Umgebung haben wohl die Versammlungen stattgefunden, waren jedoch im allgemeinen ziemlich schwach besucht. Die energische Ankündigung der zuständigen Regierungsstellen, sie würden mit allen Machtmitteln gegen Aufrührungen eingreifen, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Im Norden Berlins stellte sich einem größeren Zuge eine bereit gestellte Hundertschaft entgegen, wobei aus der Menge ein Schuß fiel. Das energische Einschreiten der Polizei verhinderte größere Unruhen. Viele Demonstranten wurden festgenommen. Eine irrationale Ausnahme ereignete sich in Neu-Ruppin. Dort ist es vor dem Gefängnis zu blutigen Unruhen und zu Plünderungen gekommen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Schutzpolizei und Tumultuanten sind 2 Personen getötet und 7 schwer verletzt worden. In der Nacht zum Sonntag mußte von Potsdam polizeiliche Verstärkung in Kraftwagen herangeschafft werden, da sich die Situation sehr bedrohlich gestaltet hatte. Es hatten sich schon am Sonnabend große Menschenmengen am Markt zusammengedrängt, die Maßnahmen gegen die Teuerung verlangten. Mehrere Butterhandlungen wurden ausgeplündert.

Berlin. (Vorausätzliche Ranglerrede im Reichstage.) Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung, die für Mittwoch, den 8. August, nachmittags 3 Uhr anberaumt ist, steht vorläufig die erste Besung des Rhein- und Ruhrplans und der Entwurf eines Steuerzinsgesetzes. Nach dem „Vorwärts“ ist anzunehmen, daß auch die übrigen Steuervorlagen und die Solbanleihe, die in diesen Tagen die endgültige Fassung durch die Reichsregierung erhalten, ebenfalls auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen werden. Voraussetzlich wird nicht nur Reichsfinanzminister Dr. Hermes diese Vorlagen als zuständig der Reffortminister begründen, sondern wahrscheinlich auch der Reichskanzler selbst das Wort ergreifen, um

die M
innen
zu ve
tischen
Cuno
Länge
die al

Das
den
Brüffe
mittel
machte
verfügt
Mit
Die
konfer
heutig
Dorb

Parla
Anstöß
möglich
Regier

wert
nicht b
süßlich
hervor
Wir
aktion
werden
vollzie
der
Zeit
energig
aber d
gleich
Preßes
Wirku
er sich
an

Ira ti
der Re
fordert
verförs
dreifach
der Kö
sachte
Lungen
Umfaß
nossen
der Da
allen I
ten in
Reuer.
Sektar
unter
werden
insbeso
unmitt
gehen.
lung b
Devise
gegen

ländi

Ein
23)
seiner
der Sal
Wiesba
enboten
gestattet
Familie
Darstell
druck od
zu Geld
geblieb
laffete
alle M
dazu be
die W
waren,
einfluß
sie nicht
keine W
von Ph
in allen

Ich
könn
S
Wange,
die Rüd
und eilt
menden
V
mals er
innersten
Verhältn
dem Ele
geopfert
brachen
die Sein
hätte, d
Auch
W
wang, i
den Ko
lo selet

die Auffassung der Regierung über die allgemeine innen- und außenpolitische Lage vor dem Parlament zu vertreten. Die vom Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Unterredung mit Cuno beauftragten Vertreter sind gestern vom Reichszentraler empfangen worden. Zur Erörterung stand die allgemeine innen- und außenpolitische Lage.

(In Erwartung neuer Erklärungen.) Das Londoner Auswärtige Amt hat beschlossen, über den Inhalt der Mitteilungen, die die Kabinette von Brüssel, Paris und Rom durch Lord Curzon übermitteln ließen, vorläufig keine Inhaltsangabe zu machen. Die englische Regierung hat die Noten verbleibenden lassen, um sie zur Kenntnis der einzelnen Minister und der maßgebenden Parteiführer zu bringen. Die Minister werden die Noten in einer Ministerkonferenz mit ihren Sachverständigen prüfen. Am heutigen Donnerstag werden der Premierminister und Lord Curzon unmittelbar vor der Vertagung der Parlamente bis 13. November Mitteilungen über die Ansicht der englischen Regierung machen, um eine möglichst einheitliche Stellungnahme der englischen Regierung und der Parteien herbeizuführen.

(Ueber die Besprechungen der Gewerkschaften beim Reichskanzler) veröffentlicht das Blatt Stegerwalds „Der Deutsche“ ein ausführliches Protokoll. Daraus sind folgende Hauptpunkte hervorzuheben: Der Reichskanzler Cuno sagte u. a.: Wir müssen dafür sorgen, daß die Kosten der Ruhraktion vollkommen durch Steuererhebungen gedeckt werden, die noch im Laufe des nächsten Monats zu vollziehen sein werden. In der Devisenpolitik und in der Gewährung von Krediten muß der Wertbeständigkeit Rücksicht getragen werden. Wir werden sehr energische Schritte gegen den Luxus unternehmen, aber dazu muß die Exekutive der Länder energisch und zielbewußt einsetzen. Der Kanzler streifte dann die Pressenangriffe in den letzten Tagen und schilderte ihre Wirkung nach innen und außen. Schließlich äußerte er sich noch vertraulich über den angeblichen Mangel an Aktivität bei der Reichsregierung.

(Die Forderungen der Sozialdemokratie.) In dem sozialdemokratischen Programm, das der Reichsregierung unterbreitet werden soll, wird gefordert: 1. Verdreifachte Erhebung der nach dem Protokollgesetz valorisierten Zwangsanleihe. 2. Verdreifachte Erhebung der valorisierten Vorauszahlungen der Körperschafts- und Einkommensteuer. 3. Verdreifachte Erhebung der am 31. Juli fälligen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer unter Freilassung der Umsatzsteuerbeiträge von 300 000 Mark und der Gewerbesteuer und des Einzelhandels. 4. Während der Dauer der Ruhraktion Erhebung einer Steuer von allen Unternehmungen in Industrie, Handel und Banken in der Höhe der auf die Betriebe entfallenden Lohnsteuer. Abgabe eines Doppelzentners Roggen pro Hektar land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodens unter Freilassung der Kleinbetriebe. Zur Ergänzung werden Maßnahmen gefordert, durch die die Steuern, insbesondere die Lohnsteuer und die indirekten Steuern, unmittelbar nach dem Entstehen der Steuerschuld eingehen. Ferner restlose Ertragung jeglicher Geldentwertung bei verzögerter Steuerzahlung, Aufbringung eines Devisenfonds aus den Devisenmitteln der Wirtschaft gegen Dollarschuldbekämpfung.

(Bismarckfeier der Vereinigten Vaterländischen Verbände) Wie allenthalben im deutschen

Land, wo deutsche Herzen trauernd des Tages gedenken, an dem sich Bismarcks Tod zum 25. Mal jährte, fand sich auch der Landesverband Groß-Berlin der genannten Verbände zu einer Gedenkfeier zusammen. Die Räume der Philharmonie, die seit Deutschlands Zusammenbruch so manche weihenvolle Stunde nationaler Erhebung — wir denken da jenes Tages, an dem Tausende des Abstimmungsergebnisses in Ostpreußen dort warteten u. a. — gesehen haben, waren am Bismarck-Abend bis auf den letzten Platz gefüllt. Begrüßt wurde die in Befinnungsgemeinschaft eng verbundene Zuhörerschaft durch das Mitglied des Reichstags und 1. Vorsitzenden des Verbandes, Oberregierungsrat Laverenz, der aus der politischen und völkischen Not unserer Zeit hinüberwies in die große deutsche von Bismarck geschaffene Epoche der Einigung des Reichs. Jugend und Alter gleichermaßen mahnte er, das geistige und politische Erbe Bismarcks zu neuem Leben zu erwecken zum Segen Deutschlands. Ein gebundener Vorwurf, verfaßt von Karl Jürker, schloß sich an. Die Gedekrede auf Bismarck hielt der General der Infanterie Dickhut, Harrach. Sowohl das Symbolhafte der Gestalt des ersten Kanzlers wurde in ihr lebendig, als er auch in großen Zügen die realpolitische Persönlichkeit Bismarcks, ihre Leistung und Wirkung nach innen und außen greifbar zu zeichnen wußte, dem Verständnis einer Generation sie nahebringend, für die Bismarck nicht mehr Eigenlebens sein konnte. Nach den Worten des Redners, die lebhaftesten Dank auslösten, begann der Aufmarsch der Fahnen unter dem Klang der alten preussischen Märsche. Alle angeeschlossenen Verbände waren mit ihren Fahnen erschienen. Das alte schwarz-weiß-rot wehte und bauchte sich im Taktstreich ihrer Träger, die alten Farben, Bismarcks Werk verfinbildend, die Farben, unter deren Rauschen und Platten deutsche Jugend, deutsche Männer zu Tausenden in den Tod gestürzt waren, ihrem Volk und seiner Fahne die Freiheit mit ihrem Blut zu erkaufen. . . Die Freiheit ist dahin, mer aber die neue Jugend heranwachsen sieht, die sich um den Namen des großen Toten sammelt, der weiß auch, daß der deutsche Geist, aus dem die ragende Größe eines Bismarcks erwuchs, auch heute noch lebt, sich zusammenfindet und den Boden vorbereitet, aus dem neues deutsches, aus dem freies Leben erwächst. Ein deutscher Geist, genährt von der Größe der Vergangenheit, der die Bausteine des zertrümmerten Bismarck Werkes dereinst wieder zusammenfügt.

England.

(Die Aufnahme der Noten in London) Das Echo, das die am Montag in London übergebenen Noten der Einbruchsmächte hervorgerufen haben, ist, wie man sich denken kann, geteilt. Auf der einen Seite steht die Opposition der Lloyd George, Asquith und MacDonald, die über die Schreiben Frankreichs und Belgiens ganz und gar unzufrieden sind und zum Teil die Forderung aufstellen, England möge jetzt unabhängig eigene Wege gehen. Andererseits wird die völlige Hoffnungslosigkeit betont, noch irgend etwas Gesperrliches aus möglichen Verhandlungen zu erlangen. Wie dem aber auch sei, ob nun die Opposition oder gar der kleine Flügel der Männer um Salisbury, die der französischenfreundlichen „Morningpost“ nahe stehen, den größeren Druck auf die Regierung ausüben werden, die Tatsache bleibt bestehen, daß man sich heute jenseits des Kanals darüber im Klaren ist, daß es im Augenblick völlig zwecklos geworden ist, irgenbweiche Verhandlungen einzuleiten. Obwohl nämlich die heiligste Note theoretisch in „angenehmeren“ Töne gehalten ist als die französische, so bedeutet sie praktisch ebenso das Zuschlagen jeder Verhandlungsofferte wie das Dokument des Herrn Poincarre. In Wirklichkeit bedeutet aber die jetzige Lage einen Sieg des französischen Bloc national. Die Verschleppungstaktik des Herrn Poincarre, der noch wie vor auf den Zusammenbruch Deutschlands spekuliert, hat den Sieg davongetragen. Ein Grund mehr für Deutschland im Augenblick weiter auszuharren, um die Hoffnung des Quai d'Orsay an der unerschütterlichen Mauer des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet zerschellen zu lassen.

Amerika. Newyork, 1. August. (Präsident Harding ernstlich erkrankt) Die Herzge Harbings bezeugen seinen Zustand als ernst. Er ist nach zuverlässigen Meldungen an Fleischvergiftungen erkrankt und Herzkomplifikationen sind hinzugekommen. — Weiter wird gemeldet: Harbings Befinden ist äußerst ernst. Auf dem rechten Lungenflügel hat sich eine Entzündung bemerkbar gemacht. Wenn auch die Ernährung vorläufig sich normal vollzieht, so sind doch die Eingeweide stark angegriffen. In der Umgebung des Präsidenten ist man sehr besorgt.

Aushungerungs-Methoden.

In mehreren Städten des Ruhrgebietes haben die Franzosen in den letzten Tagen auf den Märkten und bei den Lebensmittelhändlern die Kartoffeln und andere Lebensmittel systematisch aufgekauft, und zwar in solchem Maße, daß für die Bevölkerung nichts übrig blieb. Nur wenige Händler haben den Verkauf von Kartoffeln an die Franzosen verweigert, während sie sich meistens dem Verkauf ihres gesamten Vorrats nicht widersetzen. Deshalb richtet sich die Erbitterung der Bevölkerung nicht nur gegen das durchsichtige Verhalten der Franzosen, sondern auch gegen diese Händler. Man verlangt von den zuständigen Stellen, daß gegen diese Händler eingeschritten werden soll. Entschuldigend für die Händler kommt allerdings in Betracht, daß die Franzosen sich in einigen Weigerungsfällen, an sie Waren abzugeben, ohne weiteres der gesamten Warenvorräte ohne jegliche Bezahlung bemächtigt.

Aus aller Welt.

(Die Berliner Buchdrucker im Ausstand.) Wegen Lohn Differenzen sind die Berliner Buchdrucker Dienstag Nachmittag in den Notendruckereten und Zittungsdruckereten in den Ausstand getreten. Gegenwärtig wird über die Lohnfrage verhandelt. Von den Berliner Abendblättern sind bisher nur der „Vorwärts“ und das christliche Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche“ erschienen.

(Bei dem schweren Eisenbahnunglück) in Krefen sind nach neueren Meldungen 44 Personen getötet worden. Bisher konnten circa 29 Tote geborgen und circa 40 Verletzte aus den Trümmern gerettet werden. Von den Schwerverletzten sind inzwischen 3 im Krankenhaus gestorben, sodas sich die Zahl der Toten auf 47 erhöht. Beim Auffahren der Lokomotive auf die Wagen entstand außerdem ein Brandunglück. Die Schuldfrage an dem Bahnunglück ist insofern geklärt, als es feststeht, daß der Lokomotivführer des um 11 Uhr von Hamburg abgehenden D-Zuges das auf Halt stehende Vorfahrsignal überfuhr. Wie es heißt soll ihm ein Fremdkörper ins Auge geflogen sein, sodas er das Signal überfuhr. Der Führer erblickte erst plötzlich den dicht vor sich haltenden Zug, dessen Infassen sich wegen der Nachtstille meistens in den Waggons aufhielten. Er zog die Notbremse, wodurch die Räder des Zuges sofort zum Stillstand gebracht wurden. Es war jedoch bei der großen Geschwindigkeit nicht zu vermeiden, daß der Zug noch einige hundert Meter weitergerollte. So kam es, daß der Hauptzug mit furchtbarer Wucht auf den Vortzug prallte. Die Trümmer türmten sich bis zur Decke der Bahnhofshalle. Die Lokomotive und der erste Wagen

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fr. Kisel.

Mit diesen Worten erhob sich Georg Fürst, um von seiner Schwester Abschied zu nehmen. Es war in der Küche der Halbenwangschen Villa, wo Georg nach einer, in der Wiesbadener Augenheilkunst in seinem linken Auge vollendeten kleinen Operation der Schwester einen Besuch abgestattet und ihr von der bevorstehenden Beirung der Familie Schröder erzählt hatte. Alles war nach seiner Darstellung versucht worden, dem drohenden Zusammenbruch vorzubeugen. Der alte Schröder war von Geldmangel zu Geldmangel gelaufen, um das Geld aufzutreiben. Vergeblich. Niemand wollte auf das ohnehin ziemlich hoch belastete Grundstück noch eine Einlieferung nehmen. Der alte Mann hatte sich unter Verleugnung seines Stolzes dazu herbeigelassen, einen Brief an die alten Lenzingers, die ihre Wirtschaft verkauft hatten und nach Frankfurt gezogen waren, zu richten; die alten Leute hatten, wahrscheinlich beeinflusst durch ihre Tochter, dem Bauern erwidert, daß sie nicht in der Lage seien, einzuzutreten und ihrer Tochter keine Vorschriften machen könnten. Alles dies hatte Georg von Philipp erfahren und hatte es seiner Schwester soeben in allen Einzelheiten wiedererzählt.

„Alte Resche!“ Damit wandte er sich zum Gehen. „Ich muß mache, daß ich fortkomm zu meinm Zug, sonst kommt ich am End noch die fünf Stunden laase.“ Hiermit gab er der Schwester einen Kuß auf die Wangen, drückte ihr die Hand und verließ raschen Schrittes die Küche. Abschien begleitete ihn bis zum Ausgangstor und eilte sodann auf ihr Zimmer, um den auf sie einströmenden Gedanken nachzugeben.

Also war es doch richtig gewesen, wie Pöttechen damals erzählt hatte — Philipp, der immer noch an ihrem innersten Herzen Geliebte, hatte dem Zwang der äußeren Verhältnisse folgen müssen. Um Vater und Mutter vor dem Elend zu schützen, hatte er sich und sein Lebensglück geopfert. Und was war jetzt der Lohn dafür? Erst recht brachen die trüben Tage und das Unglück über ihn und die Seinen herein und niemand war da, wie Georg gesagt hatte, der helfen konnte und helfen wollte. Niemand. Wollte sie nicht?

Wissentlich schob ihr der Gedanke an Frau von Halbenwang, ihre Gönnerin, und deren immensen Reichtum durch den Kopf. Hatte die äußerlich harte und doch im Herzen so feeleugende Frau vor einem Jahr doch eine ungeheure

Summe zum Bau eines Waisenhauses gespendet, die Welt wußte das nicht — die Spende war unter der ausdrücklichen Bedingung gemacht worden, daß der Name der Spenderin nicht genannt würde. Nur ihr, der Vertrauten der alten Dame, und dem Notar, der das Geschäftliche besorgte, waren die Geberin bekannt.

Wenn irgendwoher eine Hilfe zu erwarten war, dann hier; mit raschem Entschluß verließ Röschen das Zimmer und begab sich in den Salon, wo sie von ihrer Herrin mit freundschaftlichem Erstaunen empfangen wurde. Zeigte doch das Mädchen in seinem ganzen Wesen eine Erregung, die niemals an ihr zu beobachten gewesen war; das Gesicht vor Eifer gerötet, die Augen zu Boden gesunken, stand es in der Mitte des Zimmers und erwiderte die freundliche Frage der Herrin, ob ihm etwas fehle, mit den hastig hervorstoßenden Worten: „Ach, gnädige Frau, wenn Sie helfen wollten, dann wär alles auf!“

„Du soll ich helfen, mein Kind? Nun in welcher Weise?“ forschte die alte Dame interessiert.

„Nicht mir; mein Bruder Georg war da — von der Augenheilkunst kam er und ist wieder mit dem letzten Zug heimgefahren.“ fuhr Röschen fort.

„Du soll ich also deinem Bruder helfen? Fehlt es ihm an Geld oder an was sonst?“ erkunderte Frau Halbenwang die nun wieder Stockende.

„Nein, auch nicht ihm, aber einem anderen — dem Philipp!“

„Dem Philipp? Ja mein Kind, da werde ein anderer aus Deinen Worten klug. Laß Dich hier auf dem Schemel nieder — so — jetzt erzähle mir, was Dich in solche Aufregung versetzt, daß ich Dich garnicht wieder erkenne. Denke, Deine verlobte Mutter läge an meiner Stelle und Du wollest einmal Dein ädervolles Herz recht ausschütten.“

„Ach, gnädige Frau, Sie sind so gut!“ Dabei küßte das Mädchen die Hand der alten Dame. „Der Philipp, der war schuld, daß ich von daheim fort bin, er hatte mich gern.“

„Und Du natürlich auch ihn? Stimmt es nicht, mein Kind?“

Erstbend senkte Röschen den Kopf. „Ja, ich aesteh's — er war mir alles — alles“, und in fliegenden Worten erzählte sie ihre einfache Geschichte, schilderte den Dyrermt des Geliebten, der sein Glück preisgegeben, um seine Familie vor dem wirtschaftlichen Ruin zu retten, erzählte schluchzend von dem Unglücksfällen, die ihn und die Seinen betrafen, von der mutigen Rettung ihres Bruders, und der bevorstehenden Klage und schloß mit den Worten:

„Wenn Sie nicht helfen, gnädige Frau, dann weiß ich nicht, wer helfen soll.“

Mit leichem Lächeln hatte die Freiin den erregten Worten des Mädchens gelauscht. Ihrem scharfen Blick entging es selbstredend nicht, daß das Herz des reinen, von ihr so geliebten Kindes noch in aller Liebe für den so sehr von Unglück verfolgten Mann schlug, daß diese Liebe es einzig war, die Röschen die heißen Bitten um Hilfe auf die Lippen drängte, und sofort entschlossen hier einzugreifen und zu helfen, auch wenn sie das ihr fast unentbehrliche Mädchen für die Zukunft verlieren müßte, küßte sie Röschen auf die Stirn mit den milden, zärtlichen Worten: „Tröste Dich mein Kind, es wird alles gut werden. Dein Vertrauen zu mir, soll Dich nicht täuschen.“

Dann erhob sie sich und fuhr mit ihrer gewohnt harten Stimme fort:

„Johann soll einspannen, ich fahre zu meinem Rechtsanwalt. Du begleitest mich!“

Einige Tage später sah Frau von Halbenwang wieder in ihrem Kollstuhl und schickte die vom Postboten soeben gebrachten Briefschaften. Es waren zwei Schreiben, die sie besonders interessieren schienen; das eine trug den Poststempel eines kleinen norddeutschen Städtchens und war von der früheren Gesellschafterin der Freiin an diese gerichtet.

Fräulein Walner teilte der einstigen Herrin mit, daß ihre geliebte Mutter hochbetagt hinübergegangen sei und daß sie ihrem früheren Versprechen gemäß ihre Dienste für ihr fernes Leben der gnädigen Frau zur Verfügung stelle. Die Freiin faltete den Brief zusammen und sagte für sich: „Die gute Emilie! Wie freue ich mich, sie wieder um mich zu haben. Wie sehr verstand sie mich. Welcher kommt dieser Brief gerade zur rechten Zeit.“

Das zweite Schriftstück enthielt die von der Freiin erbetene Auskunft über die Verhältnisse der Familie Schröder in Westerhahn. Der Sachwalter der Frau von Halbenwang wußte gute Verbindungen haben, denn die Verhältnisse waren bis auf das Kleinste geschildert und die Charaktereigenschaften der Angefragten in das günstigste Licht gestellt. Auch war der todesmutigen Rettungstat Philipps Erwähnung getan. Frau von Halbenwang war schon durch Röschen unterrichtet gewesen — die Summe der Hypotheken, die auf dem Hofe ruhten, war ebenso genau angegeben, wie die Höhe der von Marie Lenzinger eingebrachten Mitgift. Die Freiin legte nach Kenntnisnahme des Inhalts das Schriftstück auf das neben ihr liegende Tischchen und die Hand darauf legend, sah sie eine Welle sinnend vor sich hin. Fortsetzung folgt.

des aufsprallenden Ruges fürzten nach der Seite um. Die auf dem Bahnsteig wartenden Personen wurden durch die umherfahrenden Holz- und Eisenteile gefährdet. Ein Packmeister wurde auf diese Weise schwer verletzt. Im nächsten Augenblick erfüllte herzerregendes Wehgeschrei den Bahnhof. Fast 100 Reisende lagen unter den rauchenden Trümmern begraben. Man muß auch jetzt noch damit rechnen, daß sich noch mehr Tote und Verwundete unter den Trümmern befinden. Unter den Trümmern sieht es grauenhaft aus. 29 Tote und 48 Verwundete sind bereits festgestellt und noch immer werden neue, entsetzlich verkrümmelte Leichen geborgen. Einzelne unter den Eisenstücke der beiden letzten Wagen hängen einzelne Gliedmaßen furchbar verkrümmelt und blutüberströmt. Aus einem schräg zusammengedrücktenteil 3. Klasse hängt der Unterkörper eines 10-14jährigen Jungen völlig unverletzt heraus, während im Innern des Wagens der Oberkörper zu einer formlosen Masse zerquetscht ist. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die ineinander verkeilten Bäume mit Sauerstoffgebläsen und Hebewerkzeugen auseinanderzuschneiden und zureißen. Die Schuldfrage muß erst noch geklärt werden. Es scheint aber ein schweres Verschulden des Hauptzugführers vorzuliegen. Der Schauplatz des Unglücks, das im braunschweigischen Kreis Sandershain unweit der Mündung der Gonde in die Lelae gelegene Dorf Keeten (etwa 1800 Einwohner), ist der Knotenpunkt der Staatsbahnlinien Berlin—Magdeburg—Köln, Hamburg—Göttingen—Kassel und der Altabahn Osterode—Kassel. Der Bahnhof ist in zwei Teilen angelegt. Ein Teil ist für den Durchgangsverkehr von Osten nach Westen, der andere für den Verkehr von Norden nach Süden. Infolge dieser Teilung ist durch den Zusammenstoß der Bäume auf der Nord-Südseite wenigstens der Verkehr von und nach Berlin und Köln nicht gefördert worden.

Hafer, 1 600 000—1 750 000, fest. — Raps neuer 2 300 000—2 700 000. Mais, mixed, 1,8—1,9 Mill., fest; La Plata 1,9—2 Mill., fest. — Weizen 1,8—2 Mill., fest. — Lupinen, gelbe 1 500 000—1 550 000 fest. — Peluschken 1,8—2 Mill., fest. — Erbsen 1,8—2,2 Mill., fest. — Trockenschmelz 850 000—900 000, fest. — Zuckerschmelz 900 000—1 Mill., fest. Kartoffelflocken 1—1,1 Million, fest. — Weizenkleie 900 000—950 000, fest. — Roggenkleie 900 000—950 000, fest. — Weizenmehl 3,8—4 Mill., fest. — Roggenmehl 2 300 000—2 400 000 fest.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Roggklee, Mehl, Erbsen, Weizen, Peluschken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wagnonfrei Dresden.

Kurse der Dresdner Börse vom 1. Aug. 1923

Table with 2 columns: Security/Instrument and Price. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Sparprämienanleihe, 3 1/2% Preuß. Konfols, 3% Sächsische Rente, 3 1/2% Sächsische Staatsanleihe von 52/68, 3% Dresdner Stadtanleihe, 4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe, 4% Kaufmännische Kreditbriefe, 4% Leipziger Hypothekbank-Pfandbriefe, 4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe, Commerz- und Privat-Bank-Aktien, Sächsische Bank-Aktien, Speiderei Aktien, V.r. Eisenschiff-Aktien, Heidenauer Papierfabrik-Aktien, Ver. Baugewerkschaft-Aktien, Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien, Sächsische Gussstahlfabrik Aktien, Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien, Schubert & Salzer-Aktien, Sachsenwerk-Aktien, Seidel & Rammann-Aktien, Weiskner Maschinenfabrik Aktien, Glasfabrik Borsdorf-Aktien, W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien, May Kohl-Aktien, Deutsche Kunstleder-Aktien, A.-G. für Cartonagen-Industrie-Aktien, Wanderer-Werke-Aktien, Sonmag-Aktien, Dollarnoten.

Dresdner Produktenbörse vom 30. Juli. (Umtliche Notierungen.) Weizen, inländischer 2,1—2,2 Mill., fest. — Roggen, inländ 1,5—1,6 Mill., fest. — Wintergerste, neue 1,6—1,7 Mill., fest.

Sport Turnen Spiel Fußball. Sonntag, den 5. August 1923: Endspiel um den Willy Klosske-Pokal Pulsnitz 1. : Dresden Bankelf 1. 4 Uhr hier. Pulsnitz tritt in stärkster Aufstellung an. Pulsnitz 3. : 08. Bischofswerda 3. 2 Uhr hier.

Vorausichtige Witterung. Sonnabend: Wolkig, etwas kühler, zeitweise Regen. Sonntag: Abwechselnd heiter und wolkig, noch etwas kühler, vereinzelte Regenschauer, windig.

50 Millionen Mark Preise für schöne Handarbeiten verteilt der Verlag Otto Beyer, Leipzig, laut seines kürzlich bekannt gewordenen Preisauschreibens. In diesem großen Wettbewerb kann sich jede deutsche Frau, die mit geschickter Hand und gutem Geschmack Nadel, Faden und Schere zu handhaben weiß, beteiligen. Ziel des Wettbewerbs ist die Förderung der deutschen Handarbeitskunst. Es sollen musterartige Vorbilder für Kleid und Heim geschaffen werden. Jede Interessentin lasse sich Bedingungen kostenlos vom obig genannten Verlag senden oder erfrage sie bei den Buchhandlungen oder Handarbeitsgeschäften der Stadt.

Kirchen-Nachrichten. Pulsnitz. Freitag, 3. August, 7 Uhr Handballspiel des Jünglingsvereins. — Sonntag, 5. August, 10. n. Trin.: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgeschichte 9, 10—22), Lieder Nr. 324, 301, Sprüche Nr. 81, 103; Pfarrer Ehler. Der Kindergottesdienst findet erst am 12. August statt. 2 Uhr Taufen. 1/8 Uhr Abendandacht im Pfarrhausgarten (bei schönem Wetter). 8 Uhr Jünglingsverein-Kollekte für die Zulassung und die Evangelisation im heiligen Lande. — Montag, 6. August, 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. — Dienstag, 7. August, 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Frauenverein Dorn bei Petermann. — Mittwoch, 8. August, 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Jungmännerverein Dorn. — Donnerstag, 9. August, 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf. In Dorn: 4 Uhr Alteneinigung bei der Schwester, 1/2 Uhr Singstunde des Jungfrauenvereins, 1/2 Uhr Bibelstunde in der Schule. — NB. Beleggebühren für Sonntagsblätter (bis mit Juli) sind umgehend zu entrichten.

Gasthof Pulsnitz M. S. Sonntag: Feiner öffentlicher Ball!

Gühr's Gasth., Friedersdorf. Nächsten Sonntag, von abends 7 Uhr an starkbesetzte Ballmusik! Damenwahl.

Dem geehrten Sportpublikum von Pulsnitz und Umgegend zur besonderen Kenntnis, daß am Sonntag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr auf dem hies. Sportplatz am Waldschloßchen die Endrunde um den Willy Klotzsche-Pokal stattfindet. Die aus den beiden Vorrunden herausgegangenen Sieger Sportvereinigung 1893 e. V. Dresden-Bankelf und Pulsnitz I werden sich im zehnten Endkampf um den Pokal gegenüberstehen. Die heimische Mannschaft in ihrer stärksten Aufstellung wird alles daran setzen, der gegnerischen, technisch besseren Mannschaft den Sieg abzurufen, und dürfte dieses Spiel nach langer Pause ein interessanter und an Momenten reicher Kampf werden. Der Vorstand.

Bekanntmachung! Wegen allgemeinem Warenmangel haben die Mitglieder der unterzeichneten Händler-Organisation beschlossen, ihre Geschäfte an Wochentagen mit Ausnahme der Tage vor Sonn- und Feiertagen mittags von 1 bis 3 Uhr zu schließen. Die Lebensmittelgeschäfte bleiben Sonn- und Feiertags gänzlich geschlossen. Unsere werke Rundschau wird gebeten, sich mit ihren Einkäufen dementsprechend einzurichten. Kleidsbund des Textil-Einzelhandels e. V. Ortsgruppe Pulsnitz. Edeka-Großhandel, e. G. m. b. H., Pulsnitz. Fleischer-Innung Pulsnitz u. verwandte Branchen.

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich den Einzelverkauf in Gardinen aufgegeben habe. Alfred Wunderlich, Pulsnitz M. S. 29. Holzbildhauer sofort für dauernd gesucht. Stroyman Pianobau-Aktiengesellsch. Radeberg.

Kaninchen-Züchter-Verein Pulsnitz. Nächste Versammlung Sonnabend, den 4. August, abends pünktlich 1/9 Uhr im Bürgergarten, daselbst Vortrag über: Die Vererbungs-theorie. Zahlreiches Erscheinen mit Frauen erwünscht. Gäste willkommen.

Sonnabend, den 4. August findet in Friedrichs Gasthof ein gemütliches Beisammensin verbunden mit Preisschießen statt. — Anfang 8 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorsitzende.

Schreibmaschinen-Reparaturen. aller Systeme werden sachgemäß erledigt. A. Braunersreuther, Großhühndorf, Adolfsstr. 270 k 2 Fernspr. 98.

Spül-Apparate. Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorkalbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau). W. Heusinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Hohes Einkommen ist Ihnen sicher durch Selbstfabrikation und Vertrieb unseres erstklassigen Massenartikels als Beruf oder als Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 300 000 Mk. bar besitzen, erhalten kostenlos gegen Portovergütung Auskunft von Ernst Funke, Zeitz.

Säcke und Packleinwand gebraucht, auch zerrißene, kleine und große Posten kauft Sackeinkauf Dresden-A., Tel. 27960 Ziegelstr. 63. Vergüte die Bahnfahrt.

Lugner's Moiré-Führer mit 20 Gratis-Schritten auf großem Bogen. Das Beste für den Brauch u. Hausbesitz. Bild-Damen-Kleidung • Bild-Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung. Überall zu haben, sonst durch Nachnahme von Wutzlog Otto Bogner, Leipzig 4.

Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge fertigen billigst E. L. Försters Erben.

Stellen-Angebote

Rontorist, perfekt in Sino und Maschinenschreiben, zum sofortigen Antritt gesucht. August Brückner, Seifenfabrik.

Einen zuverlässigen älteren Kutscher Ziegelwerke Pulsnitz M. S. Zuverlässiges Hausmädchen

ein 17-jähriges ordentliches, ehrliches Hausmädchen, welches auch melken kann, wird zum 15. August gesucht. Friedrich Wilhelm Gräfe.

Stellengesuche

Junges bürgerliches Mädchen, fleißig, willig und mit reicher Auffassungsgabe, welches sich gern dem kaufmännischen Beruf widmen möchte, sucht pr. 1. September Stellung. Rontor und wäre bereit, anfangs zum Gehalt für Lernende zu arbeiten. Werte Angebote werden erbeten unter H 1 an die Wochenblatt Geschäftsstelle.

Hühneraugen beseitigt sicher Lebewohl das Radikalmittel Hornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch Lebewohl-Ballen-Scheiben. In Drogerien und Apotheken. Max Jentsch, Central-Drogerie, Langestr. 22 I.

Schafwolle kauft von Landw. u. Händlern Auf Wunsch tausche auch aeg. Strickwolle u. Stoffe. Wollzentrale Dresden, Grunaerstraße 22 I.

Zu verkaufen Ein Paar Herrenschneiderschuhe, fast neu, Größe 43, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Wochenblatt Geschäftsstelle.

Acht Schock Knüppelreißig, aufgearbeitet, abfuhrfertig, gute Ware, hat abzugeben. E. Kattig, Schweinitz.

Ein guter Führer in der Not — ist — Das Goldene Haus u. Hilfsbuch, denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgelbst, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsfragen. Das nächste Buch ist zum Preise von 5000 M. (fünfstausend M) gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages zu beziehen von Reinhold Fröbel in Leipzig 23, Verlagsbuchhdlg.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heim-gange unseres zu früh geschiedenen Sohnes Kurt Gerhard Mitschke danken hierdurch herzlichst Pulsnitz. die trauernden Hinterbliebenen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including words like 'Fremd', 'Post', 'Bett', 'Weg', '1/2', 'Sump', 'der', 'vom', 'der in', 'd. i. an', 'Wohn', 'ber au', 'freie', 'verf', 'hang', 'nen vo', 'Arbeits', 'Für de', 'und in', 'Haus', 'rau je', 'Für je', 'tung de', 'ähler', 'Kind', 'von ma', 'die eige', 'men bei', 'gerech', 'Für U', 'S 43', 'des G', 'gefä', '(Werb', 'fab)', 'nach de', 'dem K', 'Gewe', 'Antsch', 'Königs', 'des Ge', 'in der', 'J'